

Mit ihrer wöchentlichen Satirerubrik „Toll!“ machen Werner Doyé und Andreas Wiemers öffentlich-rechtliches Fernsehen, das nicht nur das politische Geschehen scharf kommentiert, sondern auch noch Spaß macht.





# TOLLES TEAM





Die beiden lustigsten Männer des ZDF sehen gar nicht so lustig aus. Der eine trägt ein verknittertes Hemd unterm Sakko, der andere Kapuzenpulli, beide haben Jeans und Sneaker an. Keiner hat eine Perücke auf. Nicht mal für ein T-Shirt, auf dem ihre besten Sprüche stehen, hat es gereicht. Auch die Stimme verstellen sie nicht, wenn man mit ihnen spricht. Werner Doyé und Andreas Wiemers sind eine einzige Enttäuschung. Jedenfalls für alle, die sich daran gewöhnt haben, dass man im deutschen Fernsehen so aussehen muss wie Atze Schröder oder so rumhampeln wie Mario Barth, um witzig zu sein.

**Diese beiden** gehören in eine andere Liga. Jetzt stehen sie auf dem unkrautüberwucherten Dach des ZDF-Hauptstadtstudios, auf dem sich so gut Fotos machen lassen, weil man von dort ganz Berlin überblicken kann. Zumindest an einem Tag wie heute, an dem der Herbst aus Versehen vergessen hat, die Stadt grau anzupinseln. Dann sagt einer: „Pofalla.“ Und der andere fängt an zu grinsen. Natürlich haben sie ihre Lieblingsopfer, nebenan im Reichstag, ein paar hundert Meter entfernt. „General-

sekretäre sind immer gut“, sagt Doyé nachher beim Gespräch im ZDF-Café Unter den Linden. „Die sind schon wegen ihrer Jobbeschreibung per se geeignet, lustige Sachen zu sagen, weil sie ständig den politischen Gegner angreifen müssen.“ Da die Generalsekretäre das meistens vor laufenden Kameras machen, haben die beiden ZDF-Redakteure nachher jede

**WIEMERS: „IN DEN ERSTEN JAHREN HABEN WIR IMMER GEDACHT: OH JE, DER WITZ IST GUT, ABER DAS GIBT BESTIMMT ÄRGER.“**

Menge Material für ihre Arbeit. Einmal in der Woche sind Doyé, 37 Jahre alt, und Wiemers, 42, für die drei unterhaltsamsten Minuten verantwortlich, die es derzeit im deutschen Politfernsehen gibt. Auf dem Bildschirm sieht man sie dabei nie. Die Hauptrollen überlassen sie anderen: Für ihre Satirerubrik „Toll!“ im Magazin „Frontal 21“ sammeln sie die Absurditäten des politischen Alltags und dichten daraus einen Kurzfilm, um die Ereignisse der Woche mit treffsicherer Ironie auf den Punkt zu bringen.

**Wenn Klaus Wowereit** bei „Berlin direkt“ gefragt wird, ob er die

heikle Lage der SPD mit einem Adjektiv zusammenfassen kann und dann „In Diskussion“ antwortet, kommentiert „Toll!“: „Herr Wowereit, das waren zwei Worte – und keins von beiden ist'n Adjektiv.“ Wenn der Verteidigungsminister öffentlich behauptet, in Afghanistan gebe es keinen Krieg, sondern „eine andere Situation“, zeigen die Satiriker Bilder aus dem Archiv: von der „Dreißigjährigen Welt-situation“, der „Ersten Weltsituation“ und der „Zweiten Weltsituation“. Und wenn die Parteien streiten, ob Barack Obama bei seinem Berlin-Besuch vor dem Brandenburger Tor sprechen dürfe, erklärt „Toll!“ den „PR-Quotienten“: P wie Populismuspotenzial geteilt durch R wie Relevanz – je höher das erste und je niedriger das zweite, desto größer die PR. Wiemers sagt: „Wir verstehen ‚Toll!‘ schon als politischen Kommentar. Da ist mal mehr Comedy drin und mal weniger. Aber wenn's gut läuft, hat es immer eine Aussage.“

**Meistens** kann man als Zuschauer auch noch etwas lernen. Als „Toll!“ vor einigen Monaten erklärte, wie die Bundestagsabgeordneten sich ihre Diäten erhöhten, ohne dass es nachher noch jemand nachvollziehen konnte, hätte man das wahr-



scheinlich fürs „Heute-Journal“ kaum besser machen können. Doyé sagt: „Das Schwierige ist, ein Thema aus dem Film heraus für den Zuschauer so verständlich zu machen, dass der das dann auch lustig findet.“

**Dass die Politiker** dabei meist nicht besonders gut wegkommen, versteht sich von selbst. Beschwer hat sich bisher aber noch keiner. „In den ersten Jahren haben wir immer gedacht: Oh je, der Witz ist gut, aber das gibt bestimmt Ärger – wir probieren's trotzdem. Bis wir dann gemerkt haben: Es geht viel mehr als wir eigentlich geglaubt hätten“, sagt Wiemers. Aus der Boulevardpresse seien die meisten Volksvertreter längst ganz andere Attacken gewöhnt. Außerdem lässt sich das Format sowieso nur schwer angreifen, weil ja größtenteils Originalbilder verwendet werden: von Pressekonferenzen, Bundestagsreden, Interviews. Nachher kann keiner behaupten: Das hab ich nicht gesagt. Anstrengend ist bloß, geeignete Szenen überhaupt erst zu finden. Mit den Jahren haben sich Doyé und Wiemers ein riesiges Kuriositätenarchiv ersammelt, besonders schöne Ausschnitte werden öfter verwendet. Um mehr davon zu bekommen, sehen sie sich die Ver-

anstaltungen, die von den Kollegen abends in den Nachrichten mit einem Satz zusammengefasst werden, in voller Länge an. „Wenn man anderthalb Stunden Michael Glos angeschaut hat, weiß man, was man an so einem Tag getan hat“, witzelt Doyé.

Seit sieben Jahren gibt es „Toll!“, immer dienstags zum Abschluss des ZDF-Magazins „Frontal 21“. Redaktionsleiter und Moderator Theo Koll wollte von Anfang an einen regelmäßigen satirischen Beitrag in der Sendung haben, und weil Wiemers damals schon im „Morgenmagazin“ ironische Beiträge abliefern konnte, wurde er ins „Frontal 21“-Team geholt. Obwohl es sich nach einem Klacks anhört, drei Minuten wöchentlich Satire zu machen, war es für einen zu viel. Also kam Doyé dazu, der nach seinem Geschichtsstudium mit Fernsehen eigentlich nichts mehr zu

**DOYÉ: „WENN MAN ANDERTHALB STUNDEN MICHAEL GLOS ANGESCHAUT HAT, WEISS MAN, WAS MAN GETAN HAT.“**

tun haben wollte, dann aber bei „Frontal 21“ als Onlineredakteur anheuerte und nach wenigen Wochen zur Satire-Unterstützung gerufen wurde. „Toll!“ entsteht zwar immer

**Werner Doyé** (links), 37 Jahre alt, ist in Berlin geboren, allerdings in Wiesbaden aufgewachsen und nach einem kurzen Abstecher in die Nähe von Hamburg wieder nach Berlin zurückgekehrt, wo er den Studiengang Geschichte an der Uni belegte. Doyé arbeitete frei für den Sender Freies Berlin und nachher für „Kennzeichen D“ im ZDF, bis das Angebot von „Frontal 21“ kam.

**Andreas Wiemers**, 42 Jahre alt, kommt aus Ostwestfalen, aber das macht nichts, weil er einfach in Köln studiert hat, passenderweise Politik. Für den *Köln*er *Stadt-Anzeiger*, Radio Köln, Radio NRW und den Deutschlandfunk war er einige Zeit als Reporter unterwegs, landete beim Fernsehen (Vox, WDR, ZDF) und wurde zur „Frontal 21“-Gründung vom „Morgenmagazin“ weggeholt.

gemeinsam, aber die Redakteure wechseln sich wöchentlich als Diensthaber ab. „Wir haben in der Gestaltung immer noch unterschiedliche Schwerpunkte, aber der andere sagt eigentlich nie: ‚Das geht für mich gar nicht!‘“, erklärt Doyé.

**Die ZDF-Kollegen** liefern längst regelmäßig Anregungen – vom Kamerteam, das aus dem Bundestag zurückkommt, bis hin zum ehemaligen Cutter, der aus dem ZDF-Studio in China Bilder schickt, wie Angela Merkel auf dem G4-Gipfel versucht, die G4-Staaten aufzusagen (und kläglich scheitert). Viele Szenen sind zuvor noch nie im Fernsehen gezeigt worden, allein schon, weil in den Nachrichten kein Platz für Albernheiten ist. „Es gibt

Kollegen in anderen Redaktionen, die freuen sich ein Loch in den Bauch, wenn sie wieder eine dieser furchtbaren Pressekonferenzen durchlitten haben, und wissen, dass

## WIEMERS: „30 MINUTEN IN DIESEM TEMPO? DA WÜRDEN MAN WAHNSINNIG WERDEN.“

sie das Material an uns weitergeben können“, sagt Doyé.

**Dabei geht es** „Toll!“ gar nicht darum, die Politiker bloßzustellen – sondern eher um Einordnung und Entlarvung, quasi moderne mediale Opposition. Wer heute das Gegenteil von dem verspricht, was er vor einem halben Jahr gesagt hat, muss sich nun mal fragen lassen dürfen, wie das sein kann. Gut, Stolperer und Pannen sind auch stets für ein paar Lacher gut: Also lässt „Toll!“ Peter Struck immer wieder aus Versehen gegen die Glastür laufen, die er nicht gesehen hat, und freut sich, wenn Hubertus Heil von zerstreuten Journalisten erst mit „Herr Steinmeier“ und dann mit „Herr Pofalla“ angeredet wird, um fast schon niedergeschlagen zu kontern: „Oh, jetzt wird's aber ungerecht“. Offenbar haben auch Generalsekretäre Humor.

**Zuschauermassen** erreicht die Rubrik keine, das wissen auch die beiden Autoren. „Dafür ist Satire extrem profilbildend für einen Sender“, erwidert Wiemers. Die Zuschauer wüssten: „Frontal 21“ ist die Sendung mit dem Moderator, der diese lustigen Brillen aufhat, und bei der am Ende ein witziger Film namens „Toll!“ kommt. Mehr kann man doch als Fernsehmacher kaum wollen. Außer vielleicht: ein bisschen mehr Sendezeit, um Neues auszuprobieren?

Schon jetzt springen Doyé und Wiemers ein, wenn in anderen Sendungen Ironiebedarf besteht: bei

„Aspekte“, im „Heute-Journal“, bei großen Sportereignissen. Und einmal im Jahr dürfen sie derzeit „!!! Der satirische Jahresrückblick“ machen – eine halbe Stunde mit dem Besten aus zwölf Monaten „Toll!“, angereichert mit Cartoons, Spielszenen und kleinen Anmoderationen. Schade ist nur,

dass sich in dieser Zeit unmöglich so viele Gags unterbringen lassen wie in einem knappen Dreiminüter. Dabei lebt „Toll!“ oft gerade von seiner Schnelligkeit.

„Aber 30 Minuten in diesem Tempo?“, fragt Wiemers. „Da würde man ja wahnsinnig werden.“

● PEER SCHADER

**Peer Schader** ist freier Medienjournalist und schreibt unter anderem für die F.A.Z. und Spiegel Online.

Jeden Dienstag zeigen die Satiriker Werner Doyé (hinten) und Andreas Wiemers in drei Minuten „Toll!“, wie absurd Politik sein kann. Am 16. Dezember sendet das ZDF außerdem ihren halbstündigen Jahresrückblick.

